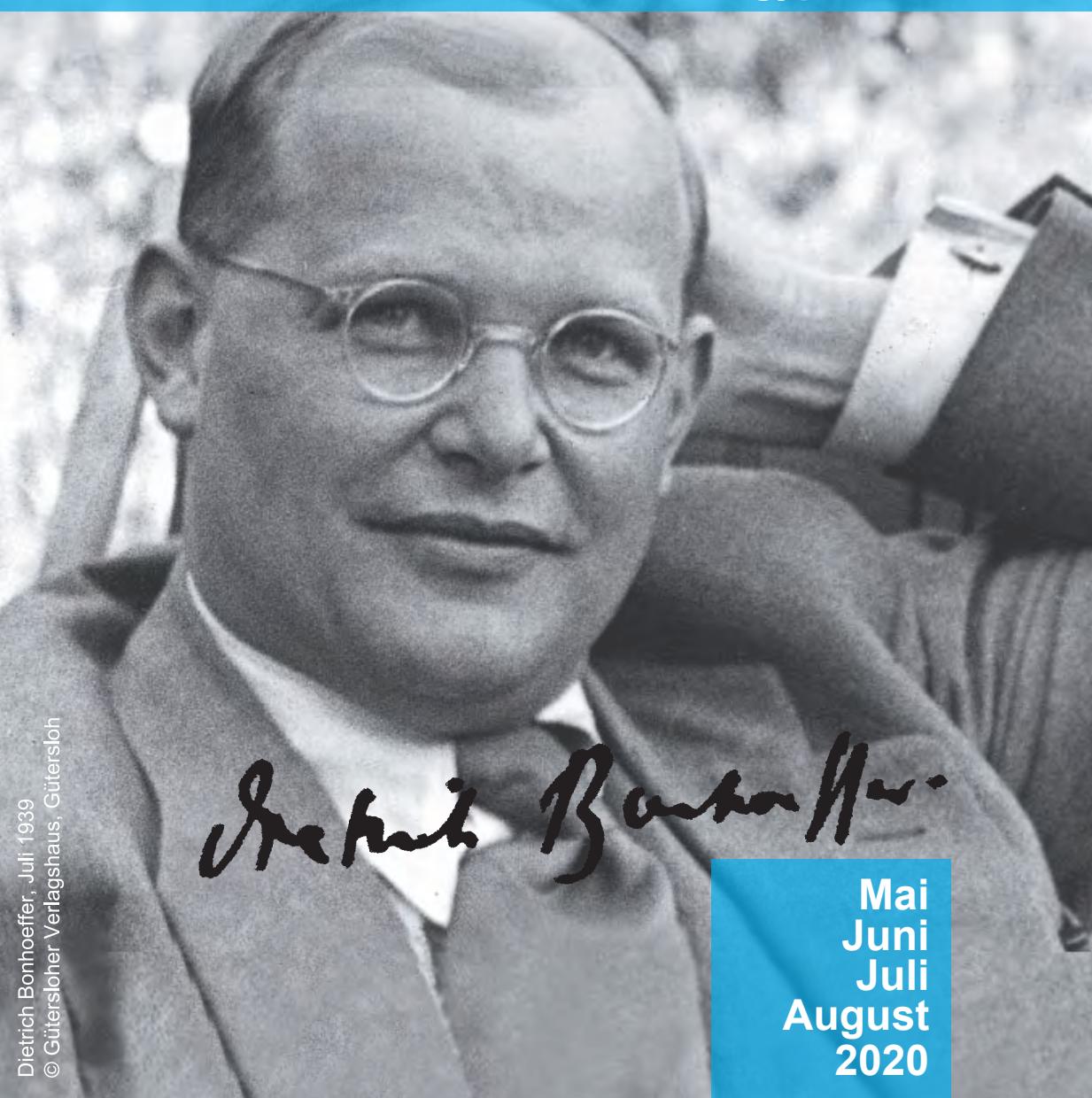


# Begegnung

Mitteilungen der deutschsprachigen  
christlichen Gemeinden in Ägypten



# Gedankensplitter



Holger  
Layer

Liebe Leserinnen und  
Leser,

es ist eine unwirkliche  
Situation: Die Krise,  
die Menschen auf der  
ganzen Welt betrifft,  
wirkt sich bis in die  
kleinsten Details aus.

Selbst für unseren  
Gemeindebrief, die „Begeg-  
nung“ hat die Corona-Krise Folgen. Er  
erscheint mit dieser Ausgabe nur  
digital. Wir können ihn nicht drucken  
lassen und das fertige Produkt  
verteilen. Also bleibt uns nichts  
anderes übrig, als diese Begegnung  
zum Download auf unsere Homepage  
zu stellen. Das hatten wir bisher auch  
schon, aber nicht als einzige Mög-  
lichkeit.

Ich sage mir, dass das ein Luxusprob-  
lem ist. So viele Menschen auf dieser  
Erde sind durch die Folgen der Krise  
viel dramatischer betroffen. Manche  
erkranken so sehr, dass sie die  
Erkrankung nicht überleben. Immer  
wieder lese ich von Menschen, die  
einen einsamen Tod sterben  
mussten. Ich frage mich, was das für  
die Angehörigen bedeutet. Es ist ein  
entsetzlicher Gedanke, dass ich  
einem Menschen, den ich liebe, in  
seinen letzten Stunden nicht nahe  
sein kann. Aber die Coronakrise hat  
noch viele andere Folgen: der  
wirtschaftliche Stillstand, die Angst

um den Arbeitsplatz, das eigene  
Unternehmen und die knapper  
werdenden Finanzen, die Not der  
Kleinverdiener, gerade hier in  
Ägypten. Dazu kommen die Folgen  
der Isolation und Einsamkeit. Welche  
Spuren hinterlässt die Krise in  
Denken und Gefühlshaushalt der  
Generationen? Wie werden Kinder  
damit umgehen, dass sie die  
Erwachsenen, die ihnen immer Stabil-  
ität gaben, plötzlich als hilflos  
erleben? Wie werden Jugendliche die  
Zeit der Schulschließungen und der  
mangelnden sozialen Kontakte verar-  
beiten? Welche Ängste werden sich in  
der Elterngeneration einprägen? Wie  
werden Senioren mit der Bedrohung  
und den Folgen der Einsamkeit umge-  
hen?

Wir können das alles zum jetzigen  
Zeitpunkt noch nicht abschätzen. Ich  
schreibe diese Zeilen Mitte April.  
Noch wissen wir nicht, wie es hier in  
Ägypten mit Ausgangssperren, der  
Ausbreitung der Krankheit und den  
wirtschaftlichen Folgen weitergeben  
wird. Deutschland kämpft gerade um  
eine schrittweise Rückkehr in die  
Normalität, während gleichzeitig die  
Angst besteht, dass die Ausbreitung  
der Krankheit wieder an Fahrt  
aufnimmt. Wir können nicht in die  
Zukunft blicken und müssen uns mit  
der Gegenwart arrangieren.

# „Was macht mich stark?“

Was macht mich stark? Diese Frage ist nicht theoretisch gemeint. Sie hat in diesen Tagen elementare Bedeutung. Es ist die Frage danach, woher ich Kraft und Energie bekomme, mit dieser Krise umzugehen. Es ist wenig, was wir zur Milderung dieser Krise beitragen können. Die meisten von uns sind keine Mediziner, auch keine Wirtschaftsexperten, wir werden also die großen Probleme nicht lösen können. Wir können auf uns selbst achten, Hygieneregeln einhalten, soziale Kontakte reduzieren, Abstand halten, insbesondere wenn wir zu den Risikopersonen zählen. Wir können auch aufeinander achten, miteinander über Telefon und Internet kommunizieren, können füreinander Einkäufe tätigen, aber das Allerwichtigste im persönlichen Miteinander ist Einfühlungsvermögen und Ermutigung.

Ich beobachte das an mir selbst: Ich habe Tage, an denen ich mit der Situation ganz gut zureckkommen. Ich habe mir einen einigermaßen geregelten Tagesablauf zugelegt, erledige meine Arbeit vom Schreibtisch aus, telefoniere viel, lese und kann mich – diese Möglichkeit hat

nicht jede und jeder – mit meiner Frau zu Hause unterhalten. Es gibt aber auch Tage, an denen ich unter der Situation leide. Da fällt mir dann buchstäblich die Decke auf den Kopf, mir fehlen die Gespräche von Angesicht zu Angesicht, mit Gemeindegliedern, den Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer der DEO oder ein humorvoller Wortwechsel mit dem Verkäufer am Kiosk. Mir fehlt das quirlige Leben auf der Straße, das Gefühl mitten im Geschehen zu sein. Es wäre jetzt gerade unvernünftig, wenn ich mich dem Risiko einer Menschenmenge aussetzen würde. An solchen Tagen muss ich mich mit meinen Gefühlen auseinandersetzen. Wir alle wissen, dass wir Befürchtungen und Ängste, auch das Gefühl von Einsamkeit und Isolation nicht einfach ausschalten können. Wir müssen damit zureckkommen.



Wie komme ich mit etwas zurecht, wenn ich darauf nur wenig Einfluss habe? Für mich spielt dabei das Religiöse eine wichtige Rolle. Vor 70 Jahren hat der Kinderpsychologe Erik H. Erikson den Begriff des „Urvertrauens“ geprägt. Säuglinge würden – so seine Beobachtung – im ersten Lebensjahr ein Grundgefühl dafür entwickeln, welchen Menschen und welchen Situationen sie vertrauen können und welche nicht. Dadurch entstehe das Urvertrauen, also eine feste Zuversicht, dass ich als Mensch in der Lage sei, auch mit schwierigen Situationen umzugehen. Ein unzureichend entwickeltes Urvertrauen würde – darin war sich Eriksson sicher – dazu führen, dass ein Kind auch in seinen späteren Entwicklungsstufen Probleme haben werde.

Ich bin kein Psychologe, deshalb kann ich die Bedeutung und Aktualität dieser Auffassung nicht beurteilen. Was mir als Theologe einleuchtet: Wenn ich einer bedrängenden Realität widerstehen möchte, brauche ich ein tief verwurzeltes Vertrauen darauf, dass es eine göttliche Gegenwart gibt, die mich hält und trägt, die mich auch in schweren Stunden nicht allein lässt. Diese Überzeugung verbindet die drei großen monotheistischen Weltreligionen, Judentum, Christentum und Islam. Alle drei sind davon überzeugt, dass Gott uns Menschen so nahe ist, dass wir in schwierigen Zeiten von ihm nicht alleingelassen werden. Alle drei Religionen verbindet auch die

„Es ist gut zu wissen, dass wir Gott an unserer Seite haben.“

Überzeugung, dass Glaube nicht naiv sein darf. Der Glaube an Gott zaubert unsere Probleme nicht weg, er macht nicht immun gegen Krankheiten, sondern er vergewissert uns der engsten Gegenwart Gottes.

Wie gut ist es, wenn ich in schwierigen Zeiten Menschen an meiner Seite weiß! Sie geben mir Halt und Kraft. Und wenn wir – wie gerade jetzt – die kollektive Erfahrung machen, dass wir alle an unsere Grenzen geraten, dann ist es gut zu wissen, dass wir Gott an unserer Seite haben.

Ich wünsche Ihnen Kraft, Stärke, Zuversicht und Gottvertrauen.

*Ihr Pfarrer Holger Layer*

# Nachrichten aus der Gemeinde

Die Coronakrise beschäftigt uns alle in diesen Tagen hier in Ägypten, in Deutschland und global. Der Kirchenvorstand hat in dieser Woche zum ersten Mal mittels einer Videokonferenz getagt und möchte Sie über folgende Entscheidungen informieren:



Die Gottesdienste werden weiterhin als Videoandachten sowie als Lesedownload im Internet abrufbar sein. Es finden keine Gottesdienste in der Kirche, im Pastorat oder am Oster-sonntag auf dem Deutschen Friedhof statt.

Die Videoandachten finden Sie auf unserer Homepage:  
<https://degkairo.org/>

Unser Gemeindebrief „Begegnung“ wird bis auf Weiteres als digitale Ausgabe auf unserer Homepage zum Download verfügbar sein. Eine Druckversion wird es in dieser Zeit nicht geben. Wir können in kleinem Rahmen für diejenigen, die über kein Internet verfügen, die PDF-Datei ausdrucken und weiterleiten.

Das Reentry-Seminar in Anafora, das Anfang Mai stattgefunden hätte, entfällt ersatzlos. Unser Newcomerseminar in Anafora von 10.-12.09.2020 bleibt als Termin bestehen. Wer daran teilnehmen möchte, kann sich den Termin schon einmal vormerken. Selbstverständlich können auch langjährige Gemeindeglieder an diesem Seminar teilnehmen.

Unsere Stammtische im Schweizer Club setzen wir bis zu den Sommerferien aus.

Das Erzählcafe setzen wir bis zu den Sommerferien aus.

Unsere Gemeindeversammlung, die für den Juni geplant war, verschieben wir auf den Herbst.

Wir werden Sie selbstverständlich weiterhin auf dem Laufenden halten! Natürlich hoffen wir alle auf eine baldige Besserung der Lage.

Übrigens: Wenn Sie möchten, können Sie uns eine E-Mail schreiben, in der Sie uns mitteilen, wo Sie sich derzeit aufhalten: in Ägypten oder in Deutschland.

Bitte gehen Sie sorgfältig mit Ihrer Gesundheit um, damit wir uns alle am Ende der Krise wohlbehalten wiedersehen! Ich bin mir sicher, dass wir uns dann aufeinander und die Gottesdienste in der Kirche in einer ganz neuen Weise freuen werden.

# Spendenbescheinigungen 2019

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns im Jahr 2019 mit Spenden und Gemeindebeitrag unterstützt haben. Die Auslandsgemeinden der EKD existieren als Freiwilligkeitsgemeinden, sodass wir ganz besonders auf die finanzielle Unterstützung unserer Gemeindeglieder angewiesen sind.

Gerade in der aktuellen Corona-Krise sind wir durch den Wegfall unserer Gottesdienstopfer mehr denn je auf Spenden angewiesen! Unsere Bankverbindung finden Sie auf der letzten Seite dieses Gemeindebriefes. Wir freuen uns über jede Unterstützung und danken an dieser Stelle schon

und danken an dieser Stelle schon einmal ganz herzlich!

Wünschen Sie – falls noch nicht erhalten – eine Spendenbescheinigung zur Verwendung bei der deutschen Einkommensteuer für das Jahr 2019? Dann melden Sie sich bitte im Pfarramt.

Übrigens kann der Mitgliedsbeitrag auf die Kirchensteuer Ihrer jeweiligen Landeskirche angerechnet werden. Dies kann aber nur auf Antrag des Gemeindegliedes bei der jeweiligen Landeskirche berücksichtigt werden.

## Neues zur „Begegnung“

Unser Gemeindebrief „Begegnung“ ist eine feste Institution der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde Kairo und ganz Ägypten. Gerade die Älteren unter unseren Lesern werden sich über viele Jahre hinweg an die Bedeutung und Entwicklung der Begegnung zurückrinnern. Auch ihre ökumenische Dimension soll dabei nicht vergessen werden. Am Anfang nur in gedruckter Form erhältlich, ist die Begegnung inzwischen auch als PDF-Datei auf unserer Homepage verfügbar.



Die Coronakrise zwingt uns sogar dazu, die aktuelle Ausgabe nur digital zum Download zur Verfügung zu stellen.

Über viele Jahre hinweg hat Jan Völkel Redaktion und Layout der Begegnung betreut und mit vielen guten Ideen und einem scharfen Auge für Fehlerteufel ein Erscheinungsbild geschaffen, das unseren Gemeindebrief unverwechselbar machte. Gerade mir als Neuling hat Jan Völkel in den ersten Monaten bei der Erstellung der ersten Ausgaben der Begegnung nach meinem Dienstantritt unschätzbare Hilfestellung gegeben! Und das alles, obwohl er schon seit längerem nicht mehr in Kairo lebt und berufsbedingt über die Kontinente hinweg pendelt. Deshalb, lieber Jan, ein herzliches Dankeschön für viele Jahre Betreuung der Begegnung und für Deine Hilfestellung gerade seit letztem Sommer!

Dass wir nun mit Regine Vafiadis aus Alexandria eine Nachfolgerin für das Layout der Begegnung gefunden haben, freut uns alle sehr! Im Zeitalter der Digitalisierung spielen Distanzen bei der Erarbeitung einer Druckvorlage keine Rolle mehr. Ob Alexandria oder – wie bei Jan Völkel Deutschland und Kanada – ist für die Arbeit an einem digitalen Dokument unwesentlich. Schon in der letzten Ausgabe der Begegnung war die gestalterische Handschrift von Regine Vafiadis mit Änderungen des Layouts sichtbar. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und danken Regine Vafiadis ganz herzlich für ihre Bereitschaft und viele gute Ideen!

*Für den Kirchenvorstand  
Holger Layer*

Tatsächlich haben wir es geschafft, nach zwei Jahren endlich einen großen, bunten, für viele Kinder geeigneten Spielplatz zu errichten. Am Mittwoch, den 12.2.20 fuhren wir mit der Klasse 6c und Frau Bremer ins Kinderheim Banati nach Haram City. Mit einigen lustigen Liedern, begleitet vom Trommeln der Cabouns durchtrennten wir das rote Band und eröffneten den Spielplatz. Sofort war er von quirligen kleinen Kindern gefüllt, die sich fröhlich vergnügten. Unsere Schüler/innen

## Was lange währt, währt endlich gut!



verteilten Süßigkeiten, Getränke und Luftballons, die mit Freude entgegen genommen wurden. Die Kinder versuchten sich im Trommeln und hatten viel Spaß mit unseren Schülern/innen.

Dank an alle, die es ermöglichten diesen Spielplatz zu bauen. Durch Weihnachtskonzert, Weihnachtskartenverkauf, Klaus-Heller-Lauf, Weihnachtsbazar, die Evangelische Kirchengemeinde und vielen privaten Spender konnten wir dieses Projekt finanzieren. Danke an alle, die mitgeholfen haben.

Schüler der Klasse 6c sagten:

*Mahmoud:* Ich hatte im Banati Kinderheim Spaß. Ich war froh, als ich den Kleinen die Süßigkeiten verteilte. Wenn ich denen mehr geben könnte, hätte ich es getan. Es ist sehr traurig, dass sie keine Eltern haben. Es war mir eine große Ehre, dort zu singen, und ihnen eine Freude zu machen.

*Yassin:* Die Kinder waren sehr nett und witzig. Wir haben zusammen getrommelt und haben ihnen gezeigt, wie es geht.

*Farida:* Als die Kinder die Süßigkeiten bekamen, haben sie vor Freude



geschrien, obwohl es sehr wenig war. Ich bin auch sehr dankbar, dass ich Eltern habe, die mich lieben und ich alles kaufen kann, was ich will. Ich bin auch sehr dankbar, dass ich Eltern habe, die mich lieben und ich alles kaufen kann, was ich will.

*Malika:* Der neue Spielplatz leuchtet sehr schön in der Sonne und alle waren so fröhlich. Die Mädchen sind sehr nett und haben keine Angst mit uns zu sprechen und spielen und sie konnten gut trommeln.

*Claudio:* Leider gab es kein Klavier, denn wir hatten ein tolles Lied mit Klavier geübt. Aber trotzdem hat es den Kindern gefallen.

*Youssef:* Es war ein tolles Erlebnis und vielen Dank an Frau Hartmann und Frau Bremer.

*Hanna Hartmann, Sozialkomitee*

„Es war ein tolles Erlebnis“

# Weihnachtsaktion hilft Schülerinnen aus dem Müllviertel

Mit großer Freude konnte Hanna Hartmann als Leiterin des Sozialkomitees der DEO in dieser Woche den Erlös der diesjährigen Weihnachtsaktion an Schwester Amira übergeben. Diese leitet eine Mädchenschule, in der viele Schülerinnen aus dem Müllviertel unterrichtet werden. Mit der Spende kann ein Teil der Anschaffung eines neuen Busses finanziert werden, der die Mädchen täglich zur Schule bringt.

Schwester Amira berichtete, dass sich die finanzielle Situation der Schule durch die aktuelle Lage weiterhin sehr zugespitzt habe. Viele Förderer seien durch die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise selbst nicht mehr in der Lage, die Schule weiterhin zu unterstützen. Trotzdem versuche die Schule, ihren Lehrern und Angestellten weiterhin ein Gehalt zu zahlen, da diese sich auch während der Schulschließung um die Schülerinnen kümmern und zwischen ihnen bereits ein starkes Vertrauensverhältnis gewachsen sei.

Hanna Hartmann unterstützte diesen Eindruck. Auch alle anderen vom Sozialkomitee unterstützten Einrichtungen und Projekte hätten es momentan sehr schwer, es fehle oft sogar am Nötigsten. Daher seien auch gerade jetzt weitere Spenden auf das Herzlichste willkommen.



Stellvertretend für das DEO-Weihnachtsbasarkomitee und den Kirchenvorstand der Deutschen Evangelischen Gemeinde danken auch Renate Gomäa und Katharina Stumbeck allen Helfern, Gottesdienstbesuchern und privaten Spendern sehr herzlich und hoffen, dass durch weitere Unterstützung die wichtige Arbeit des Sozialkomitees fortgesetzt werden kann.

*Hanna Hartmann, Sozialkomitee*

# Zum Jahrestag der Ermordung Dietrich Bonhoeffers

Am 9. April jährt sich die Hinrichtung des evangelischen Pfarrers Dietrich Bonhoeffer durch die nationalsozialistische Justiz und Behörden im Konzentrationslager Flossenbürg.

Bonhoeffer hatte sich am Widerstand gegen nationalsozialistische Regime beteiligt, insbesondere an der Planung des Attentates vom 20. Juli. Die konspirative Arbeit Bonhoeffers wurde entdeckt.

Am 5. April 1943 wurde er von der Gestapo verhaftet. Dietrich Bonhoeffer wurde auf ausdrücklichen Befehl Adolf Hitlers kurz vor Kriegsende am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt. Erst im Juli erfuhr die Familie von seiner Hinrichtung. Die Eltern hatten den englischen Sender BBC eingestellt. Dort lief eine Trauerfeier für Dietrich Bonhoeffer.

Dietrichs alter Freund, der Bischof George Bell von Chichester sprach während dieser Feier. Bonhoeffer nutzte die Untersuchungshaft für eine rege Schreibtätigkeit. Seine Briefe an seinen Freund Eberhard Bethge bildeten die Grundlage für das Buch *Widerstand und Ergebung*. Auch seine Gedichte zeugen bis heute von seiner tiefen Spiritualität. Am bekanntesten sind sicherlich das später vertonte Gedicht „Von guten Mächten“ und das Glaubensbekenntnis Bonhoeffers.

Übrigens: Auch katholische Geistliche beteiligten sich an den Planungen des Attentates vom 20. Juli. So wurde der Jesuitenpater Alfred Delp am 2. Februar 1945 im Gefängnis Plötzensee in Berlin hingerichtet.

Holger Layer



Dietrich Bonhoeffer nach seiner Rückkehr aus Amerika im August 1939

*Dietrich Bonhoeffer - Bilder seines Lebens*  
© Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh

Dietrich Bonhoeffer und Eberhard Bethge  
Sammelvikariat Groß-Schlönwitz, 1938

*Dietrich Bonhoeffer - Bilder seines Lebens*  
© Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh



# Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,

## Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich trüte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.  
Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.  
Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Wer bin ich nur das, was ich selber von mir weiß?  
unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinliche Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser  
Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit von allem Abschied zu nehmen.  
Wer bin ich? Das oder jener?  
Bin ich denn heute dieser und morgen ein ander?  
Bin ich märschig zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen  
Heer,  
deren Kavallerie weicht vor schon gewonnenem Sieg?  
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir  
Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich,  
o Gott!

## Wer bin ich?

Dietrich Bonhoeffer, 1944

Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich trüte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest,  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selber von mir weiß?  
unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinliche Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,

müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen.

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein ander?

Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,

das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

# Ein Wort aus der katholischen deutschsprachigen Markusgemeinde Kairo



Msgr.  
Joachim Schroedel

In der letzten Ausgabe der BEGEGNUNG schilderte Pfr. Layer seine Erfahrungen in der Deutschen Evangelischen Oberschule. Ein Kind hatte gefragt: „Warum falten wir die Hände beim beten?“. Die Antwort

eines Kindes machte ihn sprachlos: „Weil wir unsere Hand in Gottes Hand legen und uns an ihr ganz festhalten“. Und Pfr. Layer wünschte den Lesern, dass sie „auch in Durststrecken und an Tiefpunkten diese Erfahrung machen können“.

Wer hätte damals ahnen können, wie wichtig dieser Wunsch für uns, ja, für die ganze Welt sein würde. Ein quasi nicht sichtbares Virus, noch nicht einmal ein Lebewesen, macht der ganzen Welt Angst! Noch niemals, seit das Christentum unter Kaiser Galerius (311 nC) freie Kultausübung geschenkt bekam, zelebrierte der Papst quasi alleine die Kar- und Osterliturgie. Es gab wohl immer wieder „geheime Gottesdienste“ und Versammlungen, besonders von religiösen Gruppierungen, die nicht dem „mainstream“ folgten. Aber das waren Einzelfälle. Und wohl noch nie seit Mohamed (+577) wurde quasi in der ganzen muslimischen Welt das gemeinsame Gebet verboten.

Wir sind in Gottes Hand, und wir können uns an ihm fest halten.

Hatten wir das vielleicht in den letzten Jahrzehnten vergessen? Höher,

weiter, schneller, besser als die „Dritte Welt“, fortschrittlich, frei, ungebunden, niemandem Rechenschaft schuldend ... das waren doch unsere Gedanken. Und nun sind wir dazu gezwungen, „zuhause“ zu bleiben, höchstens zu Zweit (in Deutschland) auf die Straße zu gehen, keine der lieb gewordenen Bars und Restaurants zu besuchen. Und vor allem: Unsere geliebte Bewegungs- und Reisefreiheit ist uns genommen. Zwischen der Schweiz und Deutschland stehen Zäune, alle Länder riegeln ab. Für uns in Ägypten bedeutet das: Kein schneller Flug über Ostern zu den Lieben zuhause, ja noch nicht einmal über Sham en Nessim, dem beliebten Ostermontag und eigentlich einem pharaonischen Frühlingsfest, ans Rote Meer.

Wer Jahrzehnte lang in der so genannten „DDR“ leben musste (ich gehöre dazu) weiß, was „eingesperrt“ bedeutet. Deutschland macht große Fortschritte in der Bekämpfung bzw. Eindämmung des Virus und dessen Verbreitung (ich schreibe diesen Text am 18. April). Doch uns in Ägypten steht mit Sicherheit noch Einiges bevor.

Vor einer Woche hatte ich mich auf die Osternacht vorbereitet. Ich konnte sie, wie alle anderen Gottesdienste und Messen auch, mit den Borromäerinnen „ganz privat“ feiern. Heute (18.4.) ist Karsamstag für die ägyptischen Christen, unsere koptischen Freunde. Und auch andere orientalische Kirchen feiern morgen Ostern. Und am kommenden



# „Wir sind in Gottes Hand, und können uns daran festhalten.“

Freitag (24.4.) wird für 85% der Ägypter der Ramadan beginnen – der wichtigste und schönste Monat des Jahres. Auch für sie wird vieles ausfallen, besonders die vielen Begegnungen, die Ägypter eigentlich erst am Leben erhalten. Mehr als andere sind Ägypter „Familienmenschen“. Und das soll und darf jetzt alles nicht sein.

Wir sind in Gottes Hand, und können uns daran festhalten.

Dieser Satz ist ein religiöses Bekenntnis. Wir Christen tun uns mit diesem Bekenntnis zunehmend schwer. Für Muslime ist dieser Satz schon fast selbstverständlich; was heißt denn „incha Allah“ oder „rabbina mawgud“?

Vor einigen Tagen sagte mir ein amerikanischer Freund: „God is not punishing us; but he is twisting our ears (Gott bestraft und nicht, aber er dreht uns am Ohr)!“.

Zieht Gott uns die Ohren lang? Zugegeben: Ein sehr kindliches Gottesbild. Aber ich weiß auch: wenn liebende Eltern einem „die Ohren lang zogen“, meinten sie es nicht „böse“ und wollten nicht ihre „Rachegegűste“ (die Eltern ohnedies eigentlich nicht haben) befriedigen. Ich habe mir dadurch Manches gemerkt. Es geschah aus Liebe!

„Merk es Dir, Freundchen“; wenn das eine Botschaft ist, die mir in diesen Tagen aufleuchtet, dann ist es schon etwas. Die christliche Botschaft ist seit Johannes dem Täufer und Jesus selber die gleiche: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe“ (Mt 3,2; Mk 4,17)! Haben wir das vergessen?

Manche sagen: „Es wird nichts mehr so sein, wie vorher“. Der Unterton ist pessimistisch-frustriert. Aber: Es könnte auch anders gehen: Wir denken nach, wo wir Umwelt und Menschen zerstören, wo wir nur noch egoistisch handeln. Und wir beginnen, neu auf unser Lebensziel zu schauen. Und das ist nicht Karriere, Geld und Gesundheit. Es ist und bleibt unausweichlich der Tod. Aber die Botschaft von Ostern ist: Christus hat den Tod besiegt! Also gehen wir eigentlich dem wirklichen Leben entgegen, und nicht dem Tod! Und falls jemand meinte, wir wären hier schon im Paradies? Kehrt um! Wir sind hier niemals zuhause!

Paulus sagt: „Unsere Heimat aber ist im Himmel, von dort her erwarten wir auch Jesus Christus den Herrn, als unseren Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann“ (Phil 3,20).

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie aus dieser Krise gestärkt und gläubiger hervor gehen. Dass wir alle klarer sehen lernen. Dass wir einander dienen und nicht einander beißen. Und dass wir einander den Weg zeigen, der letztlich zu Christus, also: in den Himmel führt!

Bleiben Sie gesund, und lassen Sie sich von der Hand Gottes führen!

*Ihr Abuna Joachim Schroedel  
Kairo, am Weißen Samstag,  
18. April 2020*



# Gottesdienste und Möglichkeit zum Empfang der Heiligen Kommunion

In den kommenden Wochen (vom 3. Mai an) werden an jedem Sonntag um 7.00 Uhr und um 9.00 Uhr in der Kapelle der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Karl Borromäus, 8, Sharia Muhammed Mahmoud, Bab el Louk, zwei Heilige Messen gefeiert.

Die Kapelle hat 140 Sitzplätze. Wir haben sechs Schwestern. So ist auch ein sicheres Abstandhalten möglich. Parkplätze gibt es im Hof.

Die Heilige Kommunion wird auch außerhalb der Heiligen Messe auf Anfrage gespendet; als Hauskommunion oder in der Kapelle.

Täglich feiere ich um 8.00 Uhr die Heilige Messe als Privatmesse in meiner Wohnung. Wer gerne eine Intention hat (Gebet für einen lieben Menschen, einen Verstorbenen oder ähnlich) möge mich bitte unser der o.a. Rufnummer kontaktieren oder mir eine e-mail senden.

Selbstverständlich stehe ich auch für das Heilige Sakrament der Buße (Beichte) zu Verfügung. Mit Sicherheit immer vor der Heiligen Messe am Sonntag um 09.00 Uhr.

Aktuelles finden Sie immer auf unserer Homepage:

<http://www.markusgemeinde-kairo.org>

Oder kontaktieren Sie mich direkt:

Msgr. Joachim Schroedel

[joachim@schroedel.net](mailto:joachim@schroedel.net)

01222144788





## Magische Unterwasserleuchte

Urlaubsfeeling aus dem Glas

Kerzen verbreiten ein schönes, warmes Licht. Aber kann eine Flamme auch unter Wasser leuchten? Na klar! Probiere es mit der magischen Unterwasserleuchte aus! Was du brauchst:

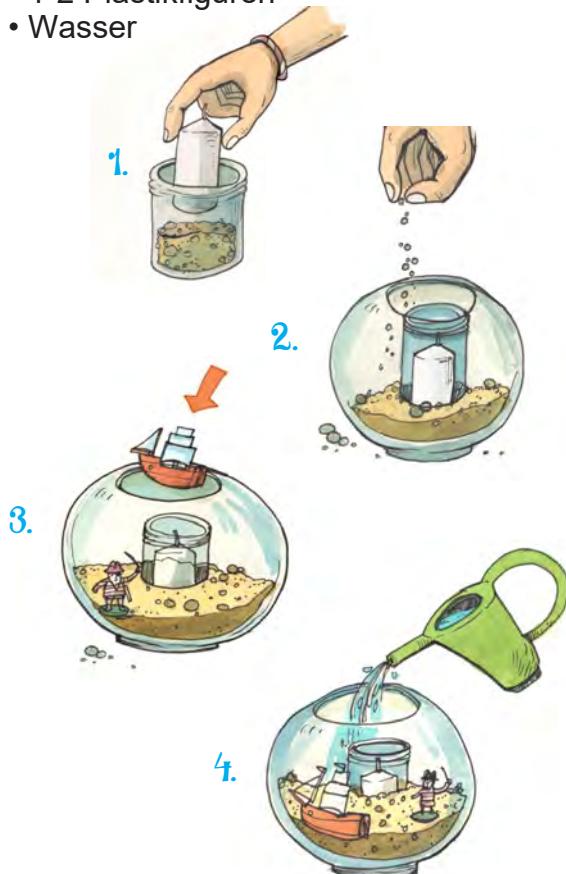
- Kugelvase
- Schraubglas, 3 cm niedriger
- Stumpenkerze
- Sand und Steine
- 1-2 Plastikfiguren
- Wasser

So wird's gemacht:

1. Stelle die Kerze in ein Schraubglas. Sie sollte fast gleich groß sein.
2. Setze das Glas in die Mitte einer Kugelvase. Streue um das Glas herum Sand und Steine. Ein Drittel der Vase sollte gefüllt sein, damit sie fest steht und nicht kippen kann.
3. Setze die Plastik-Figuren in die Vase und beschwere sie mit ein paar Steinen.
4. Befülle das Gefäß bis knapp unter den Rand mit Leitungswasser.

### Achtung:

**Lass die Kerze nur brennen, wenn deine Eltern im Raum sind!**



# Mitgliedschaft in der Deutschsprachigen Evang. Gemeinde Kairo

Deutschsprachige  
Evangelische Gemeinde.

Zuhause in Ägypten.



An den Kirchenvorstand der  
Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde  
in Kairo und ganz Ägypten (DEG).

Hiermit melde ich mich bzw. melden wir uns als Mitglied der Deutschsprachigen  
Evangelischen Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten an

Familienname: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

geboren am: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Falls weitere Familienangehörige ebenfalls Mitglied werden wollen:

Name: \_\_\_\_\_

geboren am: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

geboren am: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

geboren am: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Adresse: Nummer \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Stadtteil: \_\_\_\_\_ Email: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Mobile: \_\_\_\_\_

Ich bin bzw. wir sind am Gemeindeleben interessiert und auch bereit, die  
Gemeinde finanziell zu unterstützen.

---

Ort, Datum, Unterschrift



# Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten

Pfarrer:

Holger Layer

11, Sh. Rashdan (Nähe Midan El Misaha)

12.+13. Stock, Dokki/Kairo

Kirche:

32, Sh. Galaa, Boulak (neben Al-Ahram, ca. 250m  
von der Metro-Station Nasser)

website: [www.degkairo.org](http://www.degkairo.org)

facebook: [facebook.com/degkairo](https://facebook.com/degkairo)

E-mail: [degkairo@gmx.net](mailto:degkairo@gmx.net)

**Sollten Sie uns telefonisch nicht erreichen,  
schreiben Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer  
Telefon-Nummer oder eine WhatsApp-Nachricht,  
dann rufen wir Sie zurück.**

## Der Kirchenvorstand:

Lisa Heermann (stellv. Vorsitzende) 0100 700 6404

Andrew Holzke andrewholzke1@gmail.com

Pfarrer Holger Layer 0127 535 9265

Markus Schildhauer und Karin Streicher 0122 344 2750

Katharina Stumbeck [katharina.stumbeck@deokairo.de](mailto:katharina.stumbeck@deokairo.de)

Cordula Sulzer [c.sulzer@ape-online.de](mailto:c.sulzer@ape-online.de)

Ulrike von Rücker 0122 799 0718

Thibaud Weick 0122 060 4047

Bankverbindung der Deutschen Evangelischen Gemeinde Kairo  
(zur Einzahlung des Gemeindebeitrages oder von weiteren Spenden)

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

Konto-Nr.: 1010 99 6011

BLZ: 350 601 90

BIC: GENODED1DKD

IBAN: DE58350601901010996011

Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe:  
10. August 2020

Deutschsprachige  
Evangelische Gemeinde.

**Zuhause** in Ägypten.

